

## KULTUR IM LANDKREIS

## Die Isarschixn: Boarisch frech und tierisch frivol

**Erding** – Die Isarschixn machten zum Weltfrauentag am Freitagabend ihre Aufwartung und spielten in der Schi-aßn vor vollem Haus. Das kernige Kleinkunstprogramm mit g'schnappigen Texten und ironischen Zwischentönen kam beim Publikum bestens an. A bisserl schräg, eigenwillig, charmant und mit einem blitzenden kleinen bösen Zahn präsentierte sich das Quartett.

Die vier Frauen standen in lockerem Dialog mit ihren Zuhörern und nahmen allzu Menschliches humorvoll aufs Korn. Dabei stellten sie Lieder von ihrer CD „Ois im Fluss“ vor. „I bin a Schix, i dua hoid nix. I bin so schee, lass mi ned geh“, umgarnte Sängerin Birgitt Binder ein imaginäres Gegenüber, sang mit den anderen Isarschixn über schweißtreibende Hormonschwankungen und bezog beim „Suppenhenna-Tango“ die Gäste ein.

Schließlich brauchte man dazu einen gackernden Hin-



Für eine große Fangemeinde sangen die Isarschixn (v. l.) Andrea Lenz, Birgitt Binder, Dagmar Kratzer und Sabine Schubart. VEV

tergrundchor mit knackigen Junghühnern, aufgeplusterten Gockeln und alten Suppenhennen. Da brodelte die Gerüchteküche im Hühnerstall, es wurde gepickt, gehackt, gerupft, und so mancher musste Federn lassen. Schließlich handelte es sich um wahre Kampfhühner. Ihr Credo: „Hack, hack, hack.“

Dem Walter, „der nia mitgeht“, widmeten Binder, Bassistin Sabine Schubart, Dagmar Kratzer (Akkordeon, Klavier) und Andrea Lenz (Akkordeon, Gitarre, Percussion) einen Song. Ebenso dem Pixner Herbert aus Südtirol, dessen Harmonikaspiel die Damenwelt zu erotischen Fantasien beflügelte und Wünsche nach einer tierischen Metamorphose auslöste: „I waar gern dem Pixner sei Kuah.“ Ein echtes „Wild Thing“ wohnt im Wald drin, rockten die Mädels zum Schluss, wobei das Publikum mit lautstarken Zugaberufen klar machte, dass es noch lange nicht genug hatte.